

Jeder kann kommen

Die Beratungsstelle für seelische und soziale Gesundheit in Kitzingen wird 30 Jahre alt

Von unserem Redaktionsmitglied
RALF DIETER

KITZINGEN Die Stimmung? Könnte nicht besser sein! Dabei arbeiten sie tagtäglich mit Menschen zusammen, die sich in einer kritischen Lebensphase befinden. Mit Menschen, denen es psychisch nicht gut geht. Weil sie Depressionen, Wahnvorstellungen, Angststörungen oder eine andere Krankheit haben. Humor kann da helfen. Und ein gutes Miteinander. In der Beratungsstelle für seelische und soziale Gesundheit in Kitzingen (Kreisverband Würzburg) ist beides ganz offensichtlich vorhanden. Pressetermin in der Mittagspause. Fast alle Mitarbeiter sind da. Eine Seltenheit. Außenterrasse, unterschiedliche Arbeitszeiten, spezielle Herausforderungen: Selten treffen sich alle Teammitglieder zur gleichen Zeit. Der Anlass macht es möglich: Seit 30 Jahren gibt es den Sozialpsychiatrischen Dienst des Bayerischen Roten Kreuzes in Kitzingen. Ein Grund zum Feiern. Zwei halbe Stellen gab es 1987, als das BRK die Kitzinger Dependence eröffnete. Heute sind es sechs Beraterinnen/er, eine Sekretärin und sechs ehrenamtliche Mitarbeiter. Schon diese Zahlen zeigen: Es hat sich vieles verändert. „Die Zahl der depressiven Erkrankungen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen“, sagt die Leiterin der Beratungsstelle, Annette Grüttner. Gleichzeitig ist die Versorgung psychisch kranker Menschen besser geworden. Die Beratungsstellen sind mittlerweile etabliert, sie bekommen vom Bezirk Unterfranken deutlich mehr Personal finanziert als in den Anfangszeiten. So lassen sich die kostenlosen Angebote erweitern und auf die besonderen Anforderungen der Klienten ausrichten.

Einzel-, Paar-, und Familienberatung. Angehörigenberatung. Zusammenarbeit und Weitervermittlung an andere soziale, psychologische und medizinische Einrichtungen. Haus- und Klinikbesuche. Außensprechstunden in Wiesentheid. Freizeitgruppen für psychische erkrankte Menschen: Die Liste ließe sich leicht fortführen. Und doch sagt sie wenig über die eigentliche Arbeit der sieben Mitarbeiter der Beratungsstelle aus. „Manche Klienten kommen mit Wahnvorstellungen zu uns“, erzählt Bernhard Jung-Schier, der seit 35 Jahren in dem Beruf tätig ist. Menschen, die beispielsweise Angst haben, überwacht zu werden. Die überzeugt sind, dass ihr Telefon abgehört wird. „Die trauen sich mitunter nicht mehr auf die Straße.“

Es kommen auch diejenigen, die unerwartet in eine Lebenskrise geschlittert sind. Weil der Partner gestorben ist, der Arbeitsplatz verloren ging



Da geht die Sonne auf – und das seit mittlerweile 30 Jahren: Das Team des Sozialpsychiatrischen Dienstes des BRK in Kitzingen mit Petra Seifert, Patricia Hitzeroth, Annette Grüttner, Anna Glosser, Bernhard Jung-Schier und Nergis Akyüz. Es fehlt Victoria Jung.

FOTO: RALF DIETER

oder eine Krankheit das Leben völlig durcheinander gebracht hat. Eine ärztliche Diagnose braucht niemand mitzubringen, auch keine Überweisung. Jeder kann kommen, jeder ist willkommen. Etwa zwei Wochen Vorlaufzeit sind die Regel, um einen Termin zu erhalten. Bei Akutfällen geht es auch schneller. Drei Mal die Woche gibt es so genannte Akutsprechzeiten. Sie sind oft ausgebucht.

Wer kommt, dem wird geholfen. Das Vorgehen ist immer ähnlich. „Wir klären zunächst einmal den Bedarf ab“, erklärt Petra Seifert. „Eventuell vermitteln wir die Klienten auch weiter an Ärzte oder Psychiater.“ Manche Klienten kommen auch jahrelang in die Kitzinger Beratungsstelle. „Hier können sie über all die Dinge reden, die sie bedrücken“, erklärt Patricia Hitzeroth. Das Ziel der Mitarbeiter ist klar umrissen: Die Klienten sollen dazu be-

fähigt werden, ihre Probleme wieder selbst zu meistern. Oder wie es Jung-Schier ausdrückt: „Sie sollen wieder mit Zuversicht ihr Potenzial entfalten.“ In jedem Menschen steckt Potenzial. Davon sind die Mitarbeiter der Beratungsstelle überzeugt. Das gilt selbstverständlich auch für die zwölf Erwachsenen, die das „Betreute Wohnangebot“ in Anspruch nehmen. Eine Frauen- und eine Männer-WG stehen zur Verfügung. Anna Glosser betreut dieses Angebot hauptsächlich. Sie führt Einzel- und Gruppengespräche, sie versucht, die Kontaktfähigkeit dieser Menschen aufzubauen und hilft auch ganz praktisch bei Behördengängen oder der Regelung der Finanzen. Die wenigsten ihrer Klienten können arbeiten, viele haben mehr als eine psychische Erkrankung. Ihre Zielsetzung: Einen Klinikaufenthalt wenn möglich vermeiden, die Klienten

möglichst fit für den Alltag machen. Die soziale Komponente spielt auch für Annette Grüttner eine ganz entscheidende Rolle. Mit Hilfe von Ausflügen oder Konzertbesuchen will sie die Integration der Klienten in die Gesellschaft vorantreiben. „Die meisten haben ja kein Geld übrig“, erklärt Anna Glosser. Ein Kino- oder Schwimmbad-Besuch sind schon Höhepunkte im Jahresverlauf.

Zum 30-jährigen Geburtstag ihrer Einrichtung wünschen sich die sechs Mitarbeiterinnen und Bernhard Jung-Schier denn auch, dass ihr Spendenaufruf Gehör findet. „Im nächsten Jahr wollen wir ein Kulturprogramm für unsere Klienten auflegen“, erklärt Annette Grüttner. Ab und zu ins Theater oder zu einem Konzert zu gehen, würde den Menschen sicher gut tun – und sie zumindest für einen Moment wieder zum Lachen bringen.

Sozialpsychiatrischer Dienst

Wer? Sieben Hauptamtliche Mitarbeiter (Sonderpädagogen, Sozialpädagogen, Psychologen) und sechs Ehrenamtliche Helfer im Betreuten Wohnen..

Was: Beratung für seelische und soziale Gesundheit. Klärung der aktuellen Situation und des Bedarfs. Einzel-, Paar- und Familienberatung. Angehörigenberatung. Zusammenarbeit und Weitervermittlung an andere soziale, psychologische und medizinische Einrichtungen. Haus- und Klinikbesuche bei Bedarf. Wöchentliche Außensprechstunde in Wiesentheid. Freizeitgruppen für psychisch erkrankte Menschen. Zum Beispiel: Frühstückscafé jeweils Montags, von 9.30 bis 11.30 Uhr; Kontaktgruppe jeweils Dienstags, von 15 bis 17 Uhr.

Für wen: Für erwachsene Menschen, die sich einer psychischen Ausnahme-situation befinden. Die seelische Probleme haben. Die an einer psychiatrischen Erkrankung leiden. Die sich Sorgen um die psychische Gesundheit eines Familienmitgliedes oder Freundes machen.

Klientenzahlen 2016: 304 Klienten und 2462 Beratungsgespräche.
Betreutes Wohnen: Hilfe für erwachsene Menschen, die in psychischer Behandlung waren oder sind. Die sich aufgrund ihrer psychischen Situation verunsichert, bedroht oder verwirrt fühlen. Die wieder Schritte in die Selbstständigkeit machen möchten.
Klientenzahlen: 2016 nahmen zwölf Menschen das Betreute Wohnangebot in Anspruch.

Chronik: 1987: Gründung der Außenstelle Kitzingen, damals noch in der Alten Poststraße. Mitarbeiterzahl: Zwei halbe Stellen; 1995: Gründung einer Wohngemeinschaft; 2000: Umzug zum Königsplatz; 2001: Gründung einer weiteren Wohngemeinschaft; 2009: Personelle Erweiterung und Gründung der Außensprechstunde in Wiesentheid; 2011: Gründung des Ambulant Betreuten Wohnens; 2013: Erweiterung des Ambulant Betreuten Wohnens; 2015: Personelle Erweiterung; 2017: Schaffung einer Verwaltungsstelle.

Kontakt: Königsplatz 5 in Kitzingen, Tel. 09321/22710, Email: nergis.akyuz@brk-wuerzburg.de